

## Bio-Schulmilch als Chance für regionale Bio-Molkereien? – dargestellt am Beispiel Berlin

Stiffel, B.<sup>1</sup> und Häring, A.M.<sup>2</sup>

*Keywords: Bio-Schulmilch, regionale Bio-Molkerei*

### Abstract

*This paper explores whether regionally produced organic milk has a chance in the Berlin school milk market, i.e. the general offer and the level of acceptance of school milk as well as the opportunities and challenges of critical importance were analysed. Representatives of Berlin's elementary schools and daycare centres were interviewed about their school milk situation and conclusions are drawn for a potential market entrance of local organic dairies: Daycare centres seem to be a good trading partner for organic dairies, due to their organisational structure and need for pure milk in larger packaging as well as their constant demand.*

### Einleitung und Zielsetzung

Alternativen im Ernährungssystem scheinen angesichts vielfältiger Probleme sowohl in der Lebensmittelproduktion als auch dem Konsumverhalten dringend erforderlich (Eberle et al. 2006). Die nachhaltige Ernährung liefert als dynamisches Konzept viele Ansatzpunkte für zukunftsweisende Veränderungen im Ernährungssektor in ökologischer, ökonomischer, sozialer und gesundheitlicher Dimension (Brunner et al. 2005). Die ökologische Produktion von Lebensmitteln erfüllt dabei Aspekte in allen vier Dimensionen gleichzeitig. Sie scheint daher besonders geeignet, vielfältige Nachhaltigkeitsforderungen im Ernährungssystem zu erfüllen (Stiffel, 2010). Das europäische Schulmilchprogramm<sup>3</sup> ist ein Beispiel zur Förderung gesunder Ernährung und bietet die Möglichkeit, alltagsadäquat einen Beitrag zu einer gesunden Kinderernährung zu leisten. In Berlin werden pro Schuljahr etwa 3 Mio. Liter Schulmilch subventioniert (Hirsch, 2010). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob der Schulmilchmarkt ein interessantes, neues Geschäftsfeld für eine lokale Bio-Molkerei sein kann.

Ziel dieses Beitrags ist es, die Chancen regionaler Bio-Schulmilch im Berliner Schulmilchmarkt darzustellen. Dazu wurde untersucht, wie hoch grundsätzlich Angebot und Akzeptanz von Schulmilch an Berliner Grundschulen und Kitas<sup>4</sup> sind, sowie welche förderlichen und hinderlichen Faktoren dort für die Teilnahme am Schulmilchprogramm ausschlaggebend sind. Daraus können Handlungsempfehlungen für regionale Bio-Molkereien als potentielle Schulmilchlieferanten abgeleitet werden.

<sup>1</sup> Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Friedrich-Ebert-Straße 28  
16225 Eberswalde, Deutschland, bettina.stiffel@hnee.de, www.hnee.de

<sup>2</sup> Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Friedrich-Ebert-Straße 28  
16225 Eberswalde, Deutschland, anna.haering@hnee.de, www.hnee.de

<sup>3</sup> Über das europäische Schulmilchprogramm wird seit 1977 der Verzehr verschiedener Milchprodukte pro Kind und Tag in schulischen Einrichtungen gefördert. Unter Schulmilch werden alle über das EU-Schulmilchprogramm subventionierten Milchprodukte verstanden; in Deutschland sind es überwiegend Milch und Milchlischgetränke mit vollem oder teilentrahmten Fettgehalt.

<sup>4</sup> Der Begriff Kita wird als gängige Abkürzung für Kindertagesstätte und damit zusammenfassend für die Einrichtungen Kinderkrippe, Kindergarten und Hort verwendet.

## Methoden

Die Leitungskräfte der Berliner Kitas und Schulleiter der Berliner Grundschulen wurden mittels zwei verschiedenen, jedoch ähnlich aufgebauten, online-Fragebogen befragt. Der jeweilige Link wurde den Institutionen per E-Mail direkt zugesendet. Dabei wurde bei den 512 Berliner Grundschulen eine Vollerhebung durchgeführt. Für die Befragung der Berliner Kitas wurden alle 224 Kitas eines ausgewählten Kita-Trägers angeschrieben. Die Auswertung der Befragung erfolgte separat für beide Gruppen und aufgrund relativ geringer Rücklaufquoten lediglich deskriptiv; die Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit sind daher unter Vorbehalt zu ziehen.

Ergänzend wurde je ein Fallbeispiel (eine Schülerfirma in einer Schulmilch beziehenden Berliner Grundschule und eine Kita) mittels Expertengespräch beleuchtet.

## Ergebnisse

### Grundschulen

Von den Schulen wurden 33 Fragebögen eingereicht, was einer Rücklaufquote von 7% entspricht. Davon nehmen 21 Schulen am Schulmilchprogramm teil. Deren Schulmilchangebot besteht bislang überwiegend aus Milchlischgetränken in Portionsverpackungen mit dem Schwerpunkt Kakao, dabei zu  $\frac{2}{3}$  aus Frischmilch und zu  $\frac{1}{3}$  aus H-Milch. In Berlin nehmen mehr als  $\frac{1}{3}$  der Grundschulen am Schulmilchprogramm teil; die Teilnehmerquote der Schüler liegt bei ca. 30%. Laut BMELV zeichnet sich allerdings, wie im gesamten Bundesgebiet, eine grundsätzlich rückläufige Tendenz der subventionierten Milchmenge ab, auch wenn nahezu alle befragten Beteiligten aussagten, (sehr) zufrieden mit der Schulmilch zu sein. Als Kritikpunkte werden der hohe organisatorische Aufwand und die fehlende Nachfrage durch die Kinder genannt.

Die Organisationsstruktur in den Schulen vor Ort ist durch eine große Heterogenität geprägt, die das grundsätzliche Fehlen klarer Verantwortlichkeiten und einheitlicher Strukturen offenbart. Das Schulmilchangebot und dessen Erfolg an den Grundschulen sind damit abhängig vom Engagement und der Motivation Einzelner. Auf Seiten der Molkereien werden pünktliche und zuverlässige Lieferung sowie anderweitige Unterstützung (beispielsweise die Bereitstellung von Kühlgeräten) als fördernd angesehen.

Die befragten Verantwortlichen stufen regionale Milch und umweltfreundliche Verpackung als wichtigste Attribute der Schulmilchprodukte ein; auch Frischmilch, verschiedene Geschmacksrichtungen bei Milchlischgetränken, Milchlischgetränke ohne Zusatzstoffe und Unterstützung bei Veranstaltungen werden nahezu ebenso hoch bewertet. Bio-Qualität erhält allerdings die geringste Priorität.

Das Fallbeispiel der Schülerfirma in einem sozialen Berliner Brennpunktbezirk illustriert die Vor-Ort-Situation sehr deutlich: Damit wegen Nachfragerückgang und Organisationsproblemen (Personal und Distribution) der Schulmilchverkauf 2008 weiter aufrechterhalten werden konnte, gründete eine engagierte Lehrerin mit ihrer damals 5. Klasse<sup>5</sup> eine Schülerfirma. Der Schulmilchlieferrant unterstützte dieses Projekt von Beginn an z.B. mit der Bereitstellung von Kühlschränken und intensiver Betreuung. Durch die Arbeit der Schülerfirma konnte dem Rückgang des Schulmilchverzehr entgegen gewirkt werden und überdies konnten viele positive Entwicklungen der beteiligten Klasse beobachtet werden, die dieses Konzept auch für andere Schulen in Brennpunktbezirken empfehlenswert erscheinen lassen.

<sup>5</sup> In Berlin umfasst die Grundschule die Klassenstufen 1-6.

## Kitas

Insgesamt beantworteten 43 Kitas den Fragebogen (Rücklaufquote 19%), von denen 36 Teilnehmer am Schulmilchprogramm sind. Die Kitas beziehen ausschließlich Milch pur in 1-l-Verpackungen oder z.T. größeren Gebindegrößen, wobei die Milch zu  $\frac{3}{4}$  Frischmilch und zu  $\frac{1}{4}$  H-Milch ist. Grundsätzlich bezieht knapp mehr als die Hälfte der Berliner Kitas Schulmilch. Auch bei den Kitas ist eine hohe Akzeptanz der Befragten zu erkennen; die von den Kindern verzehrte Milchmenge schwankt je nach Kita.

Im Gegensatz zu den Grundschulen weisen die Kitas einheitliche Strukturen mit klaren Verantwortlichkeiten für die Milchbestellungen auf. In den Kitas wird Milch zusätzlich auch zur Mahlzeitenzubereitung benötigt. Diese Milch ist jedoch über das EU-Schulmilchprogramm nicht subventionsfähig, so dass doppelte Milchbestellungen und -abrechnungen nötig sind.

Bei den Kitas werden die Aspekte regionale Milch, Frischmilch und umweltfreundliche Verpackung am höchsten bewertet, direkt gefolgt von fairer Milch. Bio-Milch liegt im Mittelfeld, während Milchmischgetränke in den Kitas kaum von Bedeutung sind.

## Momentanes Schulmilchangebot

Die Bedeutung regionaler und Bio-Milch in Berlin ist bislang sehr gering. Zwar gibt es für Kitas ein eingeschränktes Angebot an Bio-Milch, dieses fehlt allerdings bei den in den Schulen verwendeten Portionsverpackungen. Es gibt lediglich eine einzige lokale Molkerei unter den Schulmilchlieferanten, so dass auch ein Angebot regionaler Schulmilch kaum verfügbar ist.

Für die Belieferung regionaler Bio-Schulmilch kommen momentan die folgenden drei Brandenburger Bio-Molkereien in Frage: Gläserne Molkerei in Münchehofe, Brodowiner Meierei und die Lobetaler Bio-Molkerei in Biesenthal. Sie könnten prinzipiell alle, freie Produktionskapazitäten vorausgesetzt, Bio-Schulmilch für den Berliner Schulmilchmarkt anbieten.

## Diskussion

Vor einem potentiellen Einstieg in den Schulmilchmarkt müssten *regionale Bio-Molkereien* neben den grundsätzlichen Überlegungen, die mit einer Markterweiterung zusammenhängen – wie Produktgestaltung, Distribution und Kommunikationsstrategie – auch einige spezielle Aspekte zur Schulmilch bedenken und entsprechende Voraussetzungen erfüllen. Hierbei sind die Anerkennung als Schulmilchlieferant bei der zuständigen Behörde, die Einarbeitung ins Abrechnungsverfahren der EU-Milch-Subventionen sowie die vorgegebene Höchstpreissetzung durch die jeweilige zuständige Stelle zu nennen. Es stellt sich die grundlegende Frage, wie bei den vorgegebenen Höchstpreisen eine lohnende Schulmilchproduktion und -vermarktung aufgebaut werden kann.

Aufgrund ihrer so unterschiedlichen Anforderungen, Bedürfnissen und Erwartungen kann von den zwei getrennten Kundengruppen *Kita* und *Schule* gesprochen werden, die bei der Ableitung von Handlungsempfehlungen für regionale Bio-Molkereien zu berücksichtigen sind. Die Berliner *Grundschulen* stellen sich für die potentiellen Schulmilchlieferanten als eher schwieriges Kundenklientel dar: z.B. müssen zunächst Bestellung und Verkauf vor Ort organisiert sein, wobei einheitliche Organisationsstrukturen an den Schulen fehlen und Kühlmöglichkeiten für Frischmilch oftmals nicht vorhanden sind. Die Nachfrage der Kinder nach Milch ist oftmals gering und die Abnahme in den Schulferien fällt weg. An den Grundschulen werden traditioneller Weise Portionspackungen in verschiedenen Geschmacks-

richtungen angeboten deren mögliche Höchstpreise (bei eingerechneter Verkaufsprovision) recht niedrig sind – mit nur geringem Preiszuschlag für Bio-Milch. Der Bio-Aspekt wird zudem von den Verantwortlichen als nicht wichtig eingestuft. Die *Kitas* hingegen können als relativ homogene Gruppe mit vergleichsweise einheitlichen Anforderungen und Wünschen beschrieben werden, bei denen die Organisation vor Ort vorausgesetzt werden kann. Bio-Milch wird bereits in einigen Einrichtungen eingesetzt und auch die Attribute faire und regionale Milch sowie umweltfreundliche Verpackung werden als wichtig erachtet. *Kitas* haben außerdem einen regelmäßigen Absatz (durch ein gemeinsames Frühstück der Kinder), sie sind nur sehr wenige Wochen im Jahr geschlossen und benötigen ausschließlich Milch pur in mindestens 1-l-Verpackungseinheiten, so dass keine neuen Produkte und Verpackungen entwickelt werden müssten. Zudem brauchen *Kitas* neben der Trinkmilch auch Milch zur Mahlzeitenzubereitung. Für Bio-Molkereien bietet sich dadurch die Option, *Kitas* ein gutes Angebot für Bio-Milch (in Anlehnung an die gängigen Bio-Milchpreise) für den kompletten Bedarf zu machen und somit möglicherweise auch das verwaltungsaufwendige Schulmilchsubventionsverfahren zu umgehen.

### Schlussfolgerungen

Die Berliner *Kitas* stellen sich zusammenfassend als geeignete Kundengruppe mit dem größten Marktpotential für einen möglichen Markteintritt regionaler Bio-Molkereien in den Berliner Schulmilchmarkt dar. Die Einführung regionaler Bio-Schulmilch würde dabei einen Beitrag zur Erhöhung der Nachhaltigkeit in der Kinderernährung v.a. über die grundsätzliche Steigerung der ökologischen Milchproduktion leisten. Es bleibt abzuwarten, ob sich eine der regionalen Bio-Molkereien für diese Option entscheidet.

### Literatur

- Brunner K-M., Schönberger G. (2005): Nachhaltigkeit und Ernährung. Produktion – Handel – Konsum. Frankfurt/Main, Campus-Verlag, S. 13 und 197.
- Eberle U., Hayn D., Rehaag R., Simshäuser U. (Hrsg.) (2006): Ernährungswende – eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft oekom verlag, München, S. 13.
- Hirsch V. (2010): Übersicht der verteilten Schulmenge in Berlin und Brandenburg; Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg.
- Stiffel, B. (2010): Regionale Bio-Schulmilch als Betrag zu einer nachhaltigen Kinderernährung – dargestellt am Beispiel Berlin, unveröffentlichte Masterthesis im Studiengang Öko-Agrarmanagement an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde, S. 8-11.